

## Giovanni Battista de Rossi und Theodor Mommsen

Stefan Rebenich

"Avant de Rossi, l'archéologie chrétienne n'était qu'un passe-temps d'amateur; avec lui, elle est devenue une science." Das Wort Mommsens<sup>1</sup> unterstreicht die Bedeutung Giovanni Battista de Rossis für die Entwicklung der christlichen Archäologie zu einer selbständigen wissenschaftlichen Disziplin, die aus dem Schattendasein einer theologischen Hilfswissenschaft befreit wurde.<sup>2</sup> Seine Untersuchungen, die sich vor allem mit den Zeugnissen des frühen Christentums in Rom befaßten, waren durch die Verbindung von archäologischen, historischen, epigraphischen und archivalischen Studien methodologisch wegweisend für die spätere Forschung: "Mit de Rossi erlangte die römische Christliche Archäologie, zugleich im europäischen Ganzen gesehen, den höchsten wissenschaftlichen Rang, den sie je besessen hat."<sup>3</sup>

Giovanni Battista de Rossi wurde am 23. September 1822 als Sproß einer angesehenen und begüterten Familie in Rom geboren. Seiner Herkunft entsprechend besuchte er zunächst als Schüler das berühmte *Collegio Romano*, das unter der Leitung der *societas Jesu* stand, um hernach an derselben Anstalt Philosophie zu studieren. Es folgte ein vierjähriges juristisches Studium an der *Sapienza*, das 1843 mit der Promotion zum *doctor iuris utriusque* abgeschlossen wurde. Bereits zuvor hatte de Rossi, von dem Archäologen, Epigraphiker und Numismatiker Giuseppe Marchi (1795-1860) angeleitet,<sup>4</sup> sich der Erforschung der christlichen Altertümer Roms, vor allem der Katakomben, zugewandt und den Plan einer systematisch-kritischen Sammlung der christlichen Inschriften entworfen. Bei der Erschließung der Katakomben gelangen de Rossi in der Folgezeit auf Grund der konsequenten historisch-kritischen Auswertung literarischer Quellen und Inschriften herausragende Entdeckungen. So fand er, um nur einige Beispiele zu nennen, in den Calixtus-Katakomben die Gräber des Papstes Cornelius (1852), der Caecilia (1854) und des Eusebius (1856) und in den Domitilla-Katakomben die Basilika des Nereus und Achilleus (1873) sowie die Gruft des Hippolytus (1882) und der Felicitas (1883). Durch seine umfassende Kenntnis literarischer und epigraphischer Zeugnisse vermochte er die Topographie der altchristlichen römischen Friedhöfe genau zu rekonstruieren,

1 Zitiert nach L. DUCHESNE, *J.-B. de Rossi, Bulletin critique* 15, 1894, 372-374.

2 Zu G.B. de Rossi fehlt noch immer eine neuere kritische Biographie, die sich auf die Auswertung der gesamten Hinterlassenschaft des Gelehrten stützt; selbst der umfangreiche Nachlaß in der Vatikanischen Bibliothek (Vat. lat. 14238-14298: Carteggio G.B. de Rossi degli anni 1842-1894) ist noch nicht systematisch erschlossen. An biographischen Darstellungen und Skizzen seien außer der umfänglichen, allerdings kaum kritischen Ansprüchen genügenden Studie von P.M. BAUMGARTEN, *Giovanni Battista de Rossi, der Begründer der christlich-archäologischen Wissenschaft, Festschrift dem Begründer der Wissenschaft der christlichen Archäologie zur Vollendung des 70. Lebensjahres* (Köln 1892), die von P.G. Bonavenia 1892 in das Italienische übersetzt wurde, genannt: G. BOVINI, *Rassegna degli studi sulle catacombe e sui cimiteri "sub divo"* (Città del Vaticano 1952) 42-51; F.W. DEICHMANN, *Einführung in die Christliche Archäologie* (Darmstadt 1983) 20-23; U.M. FASOLA, *Giovanni Battista de Rossi*, in: *LThK*<sup>3</sup> IX (1964) 58 f.; G. FERRETTO, *Note storico-bibliografiche di archeologia cristiana* (Città del Vaticano 1942) 318-345; A. FERRUA, *Documenti per l'edizione delle Inscriptiones e della Roma sotterranea del de Rossi*, *Archivio della Società Romana di Storia patria* 102, 1979, 37-76; E. KIRSCHBAUM, *P. Giuseppe Marchi S.I. (1795-1860) und Giovanni B. de Rossi (1822-1894)*, *Gregorianum* 21, 1940, 564-606; E. JOSI, *G.B. de Rossi*, in: *EC* IV (1950) 1453-1456; H. LECLERCQ, *J.-B. de Rossi*, in: *DACL* XV.1 (1950) 18-100 (mit ausführlicher Bibliographie); O. MARUCCHI, *Giovanni Battista de Rossi. Cenni biografici* (Rom 1903) N. MÜLLER, *Koimeterien*, in: *PRE*<sup>3</sup> X (1901, Nachdruck 1970) 799-801; E. SCHÄFER, *G.B. de Rossi*, in: *RGK*<sup>3</sup> V (1961) 1190.

3 DEICHMANN (wie Anm. 2) 21.

4 Zu Marchi vgl. etwa G. CELLI, *Il P. Giuseppe Marchi S.I. dopo cinquant'anni* (Rom 1910); KIRSCHBAUM (wie Anm. 2) 566-582 und U.M. FASOLA, *G. Marchi*, in: *LThK*<sup>3</sup> VII (1962) 6 f. mit weiterer Literatur; zum Verhältnis de Rossis zu Marchi vgl. überdies KIRSCHBAUM und FERRUA (wie Anm. 2) mit bibliographischen Hinweisen.

deren archäologisch-historischer Beschreibung sein monumentales Werk *Roma sotterranea cristiana* diene.<sup>5</sup> Gerade in diesen drei, zwischen 1864 und 1877 veröffentlichten Bänden stellte de Rossi die Methoden der von ihm neu konstituierten wissenschaftlichen Disziplin, der christlichen Archäologie, exemplarisch dar. Seine unverkennbare Handschrift trug auch der von ihm 1863 begründete und über dreißig Jahre edierte *Bullettino di Archeologia Cristiana*.

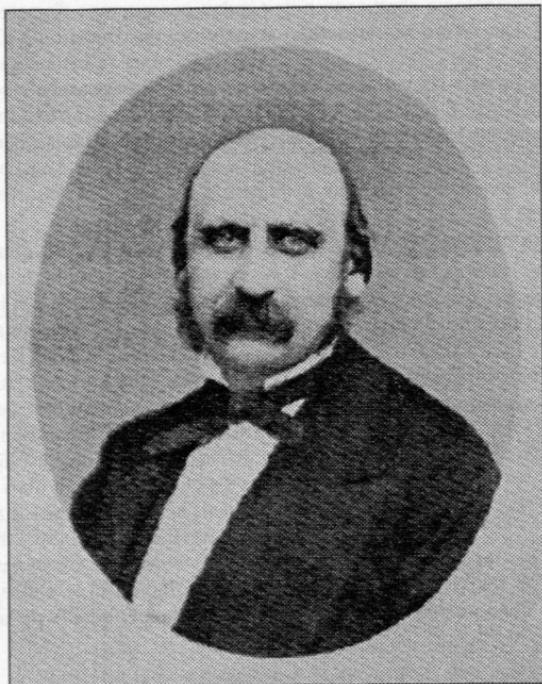


Abb.1 Giovanni Battista de Rossi, um 1865,  
nach KOLBE (wie Anm. 28) Taf. 11, 2

Von seinen oft zu Unrecht vernachlässigten Verdiensten als Bibliothekar der Vaticana, der unzählige Handschriften katalogisierte und dem allgemeinen Gebrauch zugänglich machte, zeugen die von ihm herausgegebenen *Codici latini della Vaticana*.<sup>6</sup> Seine Kenntnis der patristischen Autoren wiederum findet ihren Niederschlag in der gemeinsam mit Louis Duchesne betreuten Edition des *Martyrologium Hieronymianum* für die *Acta Sanctorum*,<sup>7</sup> seine epigraphische Meisterschaft schließlich zeigt sich zuletzt in der von ihm begonnenen Sammlung und Edition der christlichen stadtrömischen Inschriften, der *Inscriptiones Christianae urbis Romae septimo saeculo antiquiores*.<sup>8</sup>

5 *La Roma sotterranea cristiana* I-III, (Rom 1864. 1867. 1877); vgl. auch *Aperçu général sur les catacombes de Rome, et description du modèle d'une catacombe exposé à Paris en 1867* (Paris 1867).

6 *Codicum Latinorum Bibliothecae Vaticanae tomus X, opera et studio J.-B. DE ROSSI script. linguae Latinae, adiutore O. MARCHETTI* (1886), pars I, a n. 7245 ad n. 8066; pars II, a n. 8067 ad n. 8471; tom. XI (1886) a n. 8472 ad n. 9019; tom. XII (1886) a n. 9020 ad n. 9445; tom. XIII (1886) a n. 9446 ad n. 9849; *indices tomorum XI, XII, XIII codicum Latinorum Bibliothecae Vaticanae, cura et studio J.-B. DE ROSSI, adiutore J. GATTI, pars I et pars II*; vgl. auch *De origine, historia, indicibus scripturum et bibliothecae sedis apostolicae*, in: *Bibliotheca Apostolica Vaticana. Codices Latini* (1886) p. I-CXXXII.

7 *Martyrologium Hieronymianum ad fidem codicum adiectis prolegomenis, ediderunt JOH. BAPT. DE ROSSI et LUDOV. DUCHESNE*, in: AASS Nov. II.1 (Brüssel 1894).

8 Bd. I: Rom (1857-61); Bd. II I: Rom (1888).



Abb.2 Theodor Mommsen, 25. Aug. 1854,  
nach KOLBE (wie Anm. 28) Taf. 9

Im folgenden gilt unsere Aufmerksamkeit den Anfängen der Verbindung zwischen Giovanni Battista de Rossi und Theodor Mommsen.<sup>9</sup> Zur ersten Begegnung kam es Anfang 1845: Damals

9 Zu Mommsen vgl. v.a. K. CHRIST, *Römische Geschichte und deutsche Geschichtswissenschaft* (München 1982) 58-75 und pass.; DERS., *Von Gibbon zu Rostovtzeff. Leben und Werk führender Althistoriker der Neuzeit* (Darmstadt 1979) 84-118; B. CROKE, *Theodor Mommsen and the Later Roman Empire*, *Chiron* 20, 1990, 159-189; A. DEMANDT, *Mommsen in Berlin*, in: *Berlinische Lebensbilder III: Wissenschaftspolitik in Berlin*, hrsg. v. W. TREUE und K. GRÜNDER (Berlin 1987) 149-173; H. GALSTERER, *Theodor Mommsen*, in: M. ERBE (Hrsg.), *Berlinische Lebensbilder IV: Geisteswissenschaftler* (Berlin 1989) 175-193; L.M. HARTMANN, *Theodor Mommsen. Eine biographische Skizze. Mit einem Anhang: Ausgewählte politische Aufsätze Mommsens* (Gotha 1908); A. HEUSS, *Theodor Mommsen und das 19. Jahrhundert* (Kiel 1956); DERS., *Theodor Mommsen als Geschichtsschreiber*, in: N. HAMMERSTEIN (Hrsg.), *Deutsche Geschichtswissenschaft um 1900* (Stuttgart 1988) 37-95; J. KUCZYNSKI, *Theodor Mommsen: Porträt eines Gesellschaftswissenschaftlers* (Berlin 1978); J. MALITZ, "Ich wünschte ein Bürger zu sein" - Theodor Mommsen im wilhelminischen Reich, in: *L'Antichità nell'Ottocento in Italia e Germania - Die Antike im 19. Jahrhundert in Italien und Deutschland* (Bologna - Berlin 1988) 321-359; St. REBENICH, *Theodor*

lernte der siebenundzwanzigjährige Mommsen den kurz zuvor ernannten, 23 Jahre alten *scrittore* der Vatikanischen Bibliothek kennen, als dieser ihm, wie Mommsen in einem Brief vom 15. März 1845 an seinen Lehrer und Freund Otto Jahn in Greifswald schrieb,<sup>10</sup> diejenigen epigraphischen Manuskripte der Vaticana zu seinen besonderen Studien überließ, die zuvor selbst Borghesi verweigert worden waren.<sup>11</sup> Obschon seine epigraphischen Projekte alles andere als gesichert erscheinen konnten, begann Mommsen zu diesem Zeitpunkt bereits mit der Sammlung der lateinischen Inschriften, bedachte künftige Organisationsformen und suchte vor allem fähige Mitarbeiter für eine geplante, umfassende Edition.<sup>12</sup> Hier mußte notwendigerweise de Rossi mit seinem Vorhaben, die christlichen Inschriften Roms zu sammeln und kritisch zu edieren, in Mommsens Gesichtskreis treten. In einem Brief vom 29. Juni 1845 an Jahn, der im Sommer desselben Jahres zwei Denkschriften zur Erstellung eines *Corpus Inscriptionum Latinarum* der Berliner Akademie vorlegte,<sup>13</sup> schrieb Mommsen: "Es ist jetzt ein junger Mann, ein Cav[aliere] de Rossi, in Rom mit der Sammlung der auf Rom bezüglichen christlichen Inschriften beschäftigt; er scheint Einfluß zu haben, denn er ist hingedungen wo sonst kein Mensch ... wie er sagt, durch persönliche Intervention des Papstes. Dabei ist er *Scrittore* auf der Vaticana und hat freien Zugang zu den so schwer erreichbaren epigraph[ischen] M[anu]sk[ri]pten], selbst zu Marinis Papieren. Ich verdanke ihm die größten Gefälligkeiten; als mir diese Handschr[iften] weggenommen wurden, interzedierte er für mich und erbot sich mich zu beaufsichtigen, daß ich nichts als *leges et s[enatus] c[onsul]ta* abschriebe. Wie wäre es, wenn wir uns mit ihm in Verbindung setzten, vielleicht ihm die *Christiana*, vor denen Ihnen gewiß auch graut, abträten?"<sup>14</sup> Ich

*Mommsen und das Verhältnis von Alter Geschichte und Patristik*, in: J. FONTAINE, R. HERZOG, K. POLLMANN (Hrsg.), *Patristique et Antiquité tardive en Allemagne et en France de 1870 à 1930. Influences et échanges* (Paris 1993), 131-154; L. WICKERT, *Theodor Mommsen. Eine Biographie I-IV* (Frankfurt/M 1959-80); A. WUCHER, *Theodor Mommsen. Geschichtsschreibung und Politik* (Göttingen 1968) (mit ausführlichem Verzeichnis der älteren Literatur).

- 10 Zu Otto Jahn vgl. jetzt W.M. CALDER III, H. CANCELI, B. KYTZLER (Hrsg.), *Otto Jahn (1813-1869). Ein Geisteswissenschaftler zwischen Klassizismus und Historismus* (Stuttgart 1991) und C.W. MÜLLER, *Otto Jahn. Mit einem Verzeichnis seiner Schriften* (Stuttgart und Leipzig 1991); dort findet sich die ältere Literatur zu Otto Jahn.
- 11 WICKERT II (wie Anm. 9) 96 f.: "Da ich nun durch besonderes Glück, nicht durch meine diplomatischen Papiere, die man hier schwerlich respektiert hätte, sondern durch Brauns Interzession - die Gefälligkeit eines *scrittore* [sc. G.B. de Rossi] auf der Vaticana die epigraphischen Manuskripte zu meinen *studj particolorari* bekam, die man selbst Borghesi jetzt verweigert, so schien es mir notwendig sie nach Kräften für meinen Zweck und sonst soweit zu benutzen und wenigstens Material zu einer künftigen *notitia* darüber zusammenzustellen". Es mutet seltsam an, daß dieser Abschnitt in der Edition des Briefes in: L. WICKERT (Hrsg.), *Theodor Mommsen. Otto Jahn: Briefwechsel 1842 - 1868* (Frankfurt/M 1962) 15-17 fehlt.
- 12 Zur Vorgeschichte des CIL, der organisatorischen sowie wissenschaftspolitischen Verwirklichung des Unternehmens und der Überwindung des Widerstands innerhalb der Preußischen Akademie der Wissenschaften vgl. die eng an den Quellen angelehnte Darstellung im 2. und 3. Band der Wickert'schen Mommsen-Biographie (wie Anm. 9), den Briefwechsel Mommsen-Jahn (wie Anm. 11) und A. HARNACK, *Geschichte der Königlich preußischen Akademie der Wissenschaften* I.2 (Berlin 1900) 772-774 und 900-913. Zu den ersten Corpus-Plänen vgl. WICKERT II 105 ff. Zu Friedrich Carl von Savigny's Anteil an der Realisierung des Projekts vgl. auch I. STAHLMANN, *Friedrich Carl von Savigny und Theodor Mommsen. Ihr Briefwechsel zwischen 1844 und 1856*, in: P. KNEISSL - V. LOSEMANN (Hrsg.), *Alte Geschichte und Wissenschaftsgeschichte. Festschrift Karl Christ zum 65. Geburtstag* (Darmstadt 1988) 465-501.
- 13 Jahn legte Karl Friedrich Savigny seine erste Denkschrift im Juli vor, die die Grundsätze des Unternehmens entwickelte (vgl. A. HARNACK, *Geschichte der Königlich preußischen Akademie der Wissenschaften* II, 505-514); in der zweiten vom 24. August führte er aus, daß er gemeinsam mit Mommsen das Vorhaben zunächst für die Inschriften Italiens verwirklichen wolle, und bezifferte die Höhe der von der Akademie zu tragenden Kosten (a.O. 515-517); vgl. auch HARNACK a.O. I.2. 902 und WICKERT II (wie Anm. 9) 160 ff.
- 14 Diese Bemerkung ist sicherlich nicht nur wissenschaftlich, sondern ebenfalls persönlich motiviert, stand doch der Pfarrerssohn Mommsen, der sich selbst als *homo minime ecclesiasticus* charakterisierte (*Liber pontificalis*, pars prior, ed. TH. MOMMSEN, MGH Gest. pont. I I [Berlin 1899] VIII Anm. 1), dem Christentum ablehnend, ja feindlich gegenüber, vgl. hierzu WICKERT IV (wie Anm. 9) 180 ff. und REBENICH

glaube, daß uns das in Rom jeden Schritt erleichtern würde ... Ich halte ihn für einen Mann, der durch diese literarischen Studien - die natürlich am päpstlichen Hof die am besten gelittenen sind - sich eine politische Karriere bereiten will, was, wie Sie wissen, hier nicht selten ist; mich dünkt er wird geneigt sein seinen Namen an eine Unternehmung zu attachieren die hier in Italien gewiß für glorreich gelten wird, wenigstens soweit Italiener beteiligt sind."<sup>15</sup>

Jahn stimmte Mommsens Einschätzung zu, daß man versuchen müsse, de Rossi für das Unternehmen zu gewinnen, wenn es der Sache förderlich sei, gab aber zu bedenken, de Rossis Beistand dürfe man auf keinen Fall durch die Aufnahme sämtlicher christlicher Inschriften erkaufen.<sup>16</sup> Auch wenn sich Mommsens Beurteilung der Karrierepläne de Rossis als falsch erweisen sollte, so erkannte er doch mit aller Klarheit die Bedeutung, oder genauer: den Nutzen des *Scrittore* de Rossi für die beabsichtigte Inschriftensammlung und setzte alles daran, den jungen italienischen Gelehrten an das Unternehmen zu binden, um die handschriftlichen Sammlungen des inschriftlichen Materials, die im Vatikan zu finden waren, für das *Corpus* auszuwerten.

Der vielversprechende Beginn dieser Zusammenarbeit wurde indes überschattet durch Mommsens heftige, ja ungestüme Polemik gegen die Jesuiten Raffaele Garrucci (1812-1885) und dessen Lehrer Giampietro Secchi (gest. 1856), die sogar in Deutschland ihren Widerhall fand und die Beziehungen zwischen deutschen und italienischen Gelehrten in Rom ernsthaft belastete.<sup>17</sup> Selbst das Projekt eines lateinischen Inschriftencorpus schien kurzzeitig in Gefahr. Was war geschehen? Mommsen hatte gemeinsam mit seinen epigraphischen Gefährten in einer der Adunanz des Archäologischen Instituts die Publikation einer ligurischen Alimentarinschrift durch Garucci<sup>18</sup> "entsetzlich herunter gemacht"<sup>19</sup> und gleichzeitig Secchi angegriffen. In seinem Tagebuch bemerkte er zu diesem Vorkommnis: "In der Adunanz große Abschachtung der Jesuiten mit vertheilten Rollen - Padre Garrucci und Padre Secchi, wozu ich nach Kräften beitrug. Es gelang, P. Secchi erst zum Einstimmen gegen seinen Kollegen zu bringen, worauf ich ihm denn mit grossem éclat den Namen des Verfassers verkündigte: Padre Raffaele Garrucci della Compagnia di Gesù. Wohl bekomm's ihm! er zitterte vor Wuth."<sup>20</sup> Auch die spätere Besprechung der Schrift im Maiheft des *Bullettino dell'Instituto* durch Fortunato Lanci, die längere Ausführungen durch Mommsen enthielt,<sup>21</sup> zeichnete sich durch Polemik und Ironie aus. Da der Altertumswissenschaftler und Jesuit Secchi Professor und Bibliothekar am *Collegio Romano* war, liegt die Vermutung nahe, daß de Rossi schon auf Grund der Verbundenheit mit seiner alten Schule Mommsen zunächst mit einer gewissen Zurückhaltung begegnete. Jedenfalls schrieb Wilhelm Henzen Anfang August 1845 an Mommsen, der zu diesem Zeitpunkt in Neapel weilte, es sei zu befürchten, man werde ihn, Mommsen, kaum auf die Vaticana zulassen: "Ihr vermeintlicher Freund de Rossi hat jeden Stoßseufzer, jedes quousque tandem pflichtschuldigt, wie es scheint, rapportiert, so daß die Herrn wütend über Sie sind. Marchi hat erklärt,

(wie Anm. 9) 138 f. Auch in seiner Denkschrift "Über Plan und Ausführung eines Corpus inscriptionum Latinarum" vom Januar 1847 trat Mommsen dafür ein, die christlichen Inschriften von de Rossi bearbeiten zu lassen: vgl. HARNACK, *Geschichte* II (wie Anm. 12) 523.

15 Briefwechsel Mommsen - Jahn (wie Anm. 11) 34 f.

16 Ebd. 38 (Brief Jahns vom 13. Juli 1845): "Wenn der Cav. de Rossi, von dem Sie schreiben, die Sache fördern kann, müssen wir ihn natürlich für unser Unternehmen zu gewinnen suchen. Allein das scheint mir sehr fraglich, ob wir seinen Beistand durch die Aufnahme sämtlicher christlicher Inschriften erkaufen dürfen. Nach meiner Überzeugung ist die Masse derselben auszuschließen und nur die, welche abgesehen von dem christlichen, historischen oder antiquarisches Interesse haben, aufzunehmen; wenn er zu dieser Auswahl behilflich sein will und kann, wäre es sehr willkommen."

17 Vgl. WICKERT II (wie Anm. 9) 97 ff.

18 *Antichità dei Liguri bebiani*, raccolte e descritte dal P. RAFFAELLE GARUCCHI DELLA C. D. G. (Neapel 1845). Es handelt sich um die *Tabula alimentaria Ligurum Baebianorum* CIL IX 1455 = ILS 6509.

19 Briefwechsel Mommsen - Jahn (wie Anm. 11) 16 (Brief Mommsens vom 15. März 1845).

20 G. u. B. WALSER (Hrsg.), *Theodor Mommsen. Tagebuch der französisch-italienischen Reise 1844-1845* (Bern und Frankfurt/M. 1976) 147 (Eintrag zum 14. März 1845); vgl. WICKERT II (wie Anm. 9) 98.

21 Errori dell' Garucci nella restituzione della tavola bebiana, *Bullettino dell'Instituto* 1845, 85-88; vgl. K. ZANGEMEISTER, *Theodor Mommsen als Schriftsteller. Ein Verzeichnis seiner Schriften*. Im Auftrage der königlichen Bibliotheken bearbeitet und fortgesetzt von Emil JACOBS (Berlin 1905) Nr. 26.

kämen Sie nochmals aufs Museum [sc. *Museo Kircheriano*], werde er Sie hinausweisen, und so geht es überall. Sie werden deshalb hier [sc. in Neapel] sehr diplomatisch agieren müssen und, was das C.I. betrifft, zunächst möglichst sich im Hintergrunde halten, um nicht alles von vorn herein zu verderben."<sup>22</sup> Mommsen reagierte verstimmt,<sup>23</sup> da er wohl de Rossis Unterstützung in dieser Angelegenheit erwartet hatte.<sup>24</sup> Diese Turbulenzen führten allerdings in der Folgezeit nicht zu einem selbstgewählten Rückzug oder einem von Mommsen bewirkten Ausschluß des Italieners von der Mitarbeit an dem geplanten Inschriftencorpus, denn die Bedeutung seiner fachlichen Kompetenz und seiner organisatorischen Fähigkeiten für das Vorhaben hatte nicht nur Mommsen, sondern auch sein Freund und Mitstreiter Wilhelm Henzen erkannt.

Der Archäologe und Epigraphiker Wilhelm Henzen (1816-1887) diente dem römischen Institut seit November 1842 zunächst als unbesoldeter Hilfsarbeiter, seit 1844 als Bibliothekar, seit März 1845 als Zweiter und schließlich von 1856 bis 1887 als Erster Sekretär.<sup>25</sup> Seine Freundschaft mit Mommsen reichte in die Zeit von Mommsens Italienreise von 1844 bis 1847 zurück;<sup>26</sup> damals konnte Henzen sofort für das Inschriftenunternehmen gewonnen werden. Folglich beschäftigte auch ihn das Problem, daß die so wichtigen Manuskripte in der Vatikana ausgesprochen schwierig einzusehen waren, zumal der zuständige *Scrittore*, Emiliano Sarti (1796-1849) - nach einem Wort Mommsens "ein gebrechlicher, allem Arbeiten und zumal allem Fertigmachen abgeneigter, obwohl an sich gründlich gelehrter und der Epigraphik wohl kundiger Mann"<sup>27</sup> -, der vom Papst ein Monopol auf das inschriftliche Material der päpstlichen Museen und Bibliotheken erhalten hatte, sich wenig kooperativ zeigte. Nachdem allerdings Sarti im Oktober 1849 gestorben war und de Rossi als aussichtsreichster Kandidat auf seine Nachfolge in Rom angesehen wurde, ergriff Henzen sofort die Initiative, um erneut zu versuchen, de Rossi für das *Corpus* zu gewinnen. In einem Ende 1849 verfaßten Brief an den Archäologen und Mitbegründer des römischen Institutes, Eduard Gerhard (1795-1867),<sup>28</sup> der das

22 Brief Henzens vom 3. August 1845; vgl. WICKERT II (wie Anm. 9) 138 f.

23 Vgl. WICKERT II (wie Anm. 9) 305 Anm. 174. Wickert jedoch zitiert "die harten Worte Mommsens über de Rossi" nicht, da "die beiden auch weiterhin freundschaftlich verbunden blieben" und folgert: "es wird also mit de Rossis Indiskretion so schlimm nicht gewesen sein".

24 Auch später noch verlangte er von de Rossi Parteinahme zu seinen Gunsten, wie aus einem Brief an Henzen vom 4. September 1853 hervorgeht (WICKERT II [wie Anm. 9] 306): "Rossis Brief [im Zusammenhang mit seiner Mitarbeit am CIL - St.R.] hat mir wohlgefallen. Suchen Sie ihm s.Z. mündlich begreiflich zu machen, daß er, wenn er mit uns sich alliiert, dadurch implicite sich verpflichtet gegen andre Leute sehr reserviert zu sein, namentlich gegen Garrucci ... Wollen Sie des Instituts wegen mit ihm [sc. Garrucci] Frieden halten, so mag das ganz recht sein; aber Rossi muß wissen und zeigen, daß er es nicht mit ihm und mir auf gleiche Weise hält und er einigen Unterschied macht zwischen dem *dottissimo padre* und dem *chiarissimo professore*."

25 Zu Henzen vgl. H.-G. KOLBE, Wilhelm Henzen, in: R. LULLIES - W. SCHIERING (Hrsg.), *Archäologen-bildnisse. Porträts und Kurzbiographien von Klassischen Archäologen deutscher Sprache* (Mainz 1988) 43 f. mit weiterer Literatur, sowie die Darstellungen zur Geschichte des Archäologischen Institutes: A. MICHAELIS, *Geschichte des Deutschen Archäologischen Instituts 1829-1879* (Berlin 1879); G. RODENWALDT, *Archäologisches Institut des Deutschen Reiches 1829-1929* (Berlin 1929) und L. WICKERT, *Beiträge zur Geschichte des Deutschen Archäologischen Instituts von 1879 bis 1929*, Das Deutsche Archäologische Institut: Geschichte und Dokumente 2 (Mainz 1979). - Zu dem Verhältnis Mommsen - Henzen vgl. insbesondere WICKERTs Mommsenbiographie (wie Anm. 9), der II 63 eine abschließende Bewertung zu geben versucht.

26 Zu Mommsens Aufenthalt in Italien vgl. auch sein "Tagebuch der französisch-italienischen Reise 1844-45" (wie Anm. 20).

27 Die Charakterisierung ist der für die Mitglieder der Preußischen Akademie bestimmten Abhandlung "Über Plan und Ausführung eines Corpus Inscriptionum Latinarum" entnommen, die Mommsen im Januar 1847 vorlegte (vgl. HARNACK, *Geschichte II* [wie Anm. 13] 522-540 = ZANGEMEISTER-JACOBS [wie Anm. 21], Nr.86; Zitat S.525, vgl. auch WICKERT II [wie Anm. 9] 187); dort findet sich zugleich eine eindrucksvolle Schilderung der Schwierigkeiten, auf die die Vorarbeiten zum *Corpus* in der Vatikana stießen.

28 Zu ihm vgl. H.B. JESSEN, *Eduard Gerhard*, in: LULLIES - SCHIERING (wie Anm. 25) 20-22 sowie H.-G. KOLBE (Hrsg.), *Wilhelm Henzen und das Institut auf dem Kapitol. Eine Auswahl seiner Briefe an Eduard Gerhard*. Das Deutsche Archäologische Institut: Geschichte und Dokumente 5 (Mainz 1984) mit wei-

Vorhaben an der Berliner Akademie unterstützte, räumte er ein: "Mein Grundsatz ist, die Italiener, wenn ihre Arbeiten gut, möglichst viel heranzuziehen, und De Rossi ist ein sehr tüchtiger Mensch von bedeutenden Konnexionen, der mit der Zeit in Rom eine Rolle spielen wird. Dabei ist er zwar Epigraphiker, aber seine Studien sind der Art, daß sie mit den meinigen nicht kollidieren. Es ist daher von Eifersucht bei ihm keine Rede, und ich stehe mich vortrefflich mit ihm, sehe ihn sehr oft auch abends bei mir und denke, er wird dem Institut noch vielfach nützen."<sup>29</sup> Scharfsichtig erkannte Henzen, daß de Rossi, der selbst die großen römischen Thesauren nach den Handschriften überarbeiten wollte, eine eigene Sammlung zu realisieren vermochte, die dem Berliner Unternehmen hätte nur abträglich sein können. Deshalb war sich Henzen - wie wohl auch Mommsen und Gerhard - darüber im klaren, daß de Rossi, "der von Familie und durchaus unabhängig, nicht in untergeordneter Stellung"<sup>30</sup> bei einem *Corpus* eingesetzt werden konnte, sondern ihm eine herausgehobene Position zuerkannt werden mußte.

Im Verlaufe der Verhandlungen um die Bewilligung des *Corpus Inscriptionum Latinarum* durch die Akademie, die sich auf Grund des zähen Widerstands von Karl Gottlob Zumpt (der 1849 starb) und August Boeckh sieben Jahre, d.h. von 1847 bis 1853, hinzogen, kam der Mitarbeit de Rossis immer größere Bedeutung zu.<sup>31</sup> Henzen regte so im April 1853 in einem Brief an Gerhard die Wahl de Rossis zum *Membro Onorario della Direzione* des römischen Instituts an und bestand gleichzeitig auf der Ernennung de Rossis zum korrespondierenden Mitglied der Preußischen Akademie,<sup>32</sup> da ihm - wie er anderenorts betonte - klar sei, daß ohne de Rossi in Rom gar nichts ausgerichtet werden könne.<sup>33</sup> Mommsen wiederum hatte in Berlin - von Eduard Gerhard unterstützt - die Mitarbeit von de Rossi und Henzen zur *conditio sine qua non* eines künftigen *Corpus* unter seiner Leitung erklärt,<sup>34</sup> wiewohl er dem Italiener keinen Einfluß auf die Generaldirektion des Unternehmens einräumen, sondern ihn nur als "Partiakkollaborator" anstellen wollte.<sup>35</sup> Henzen jedoch machte sich für die

terer Literatur.

29 Brief vom 20. Dezember 1849 (KOLBE [wie Anm. 28] 52). Vgl. auch Henzens Brief an Gerhard vom 30. Oktober 1849 (a.O. 50): "Sarti ist in voriger Woche gestorben, also ziemlich der letzte Rest von Gelehrsamkeit unter den alten Römern dahin. Es ist leicht möglich, daß De Rossi jetzt den Auftrag übernimmt, alle römischen Inschriften zu sammeln und zu edieren, aber ohne die gehässigen Privativa Sartis. Für die Benutzer der Vaticana wird sein Tod ein Glück werden ..."

30 KOLBE (wie Anm. 28) 52: vgl. Henzen an Gerhard vom 22. Oktober 1852 (KOLBE [wie Anm. 28] 81 f.): "Übrigens hat De Rossi die epigraphischen Codices in Händen und nach dem alten Gesetze des Präokkupiertseins wird ein andrer schwerlich dazu gelangen. Auch würde es nicht einmal billig sein, da jener wirklich durchaus passend für jene Arbeit ist und die, freilich wenige Zeit, die ihm frei bleibt, darauf verwendet. De Rossi ist durchaus liberal und würde, wo es sich um einzelne Teile der Epigraphik handelt, niemandem die Einsicht in die Codices vorenthalten; es ist aber zuviel, wenn man verlangt, daß einer seine ganzen Projekte soll stören lassen."

31 Zum folgenden vgl. bes. WICKERT III (wie Anm. 9) 255-272.

32 Brief vom 12. April 1853 (KOLBE [wie Anm. 28] 88 f.).

33 Brief vom 13. August 1853 an Gerhard (KOLBE [wie Anm. 28] 99): "Wenn ich ihn [sc. de Rossi] und Mommsen erst ganz in Übereinstimmung gebracht habe, was bei des letzteren Abneigung vor Verbindung mit Italienern nicht ganz leicht, werde ich Ihnen anzeigen, was fernerhin in dieser Sache nötig. Mommsen gibt mir freilich am Ende in diesen Verhandlungen, die ja auch mich am direktesten angehen, alles zu, schlägt aber De Rossis Unentbehrlichkeit nicht ganz so hoch an, wie ich wünschte: denn mir ist klar, daß wir ohne ihn gar nichts ausrichten können." Vgl. des weiteren seinen Brief vom 29. September 1853 (a.O. 101): "Da De Rossi selbst durchaus gratis arbeitet und alle römischen Bibliotheks- und Museumsschätze zum allergrößten Teil nur durch ihn uns zugänglich werden, wird das hoffentlich keine Schwierigkeit haben [sc. die Bezahlung eines Hilfsarbeiters für Schreibearbeiten durch die Akademie]."

34 Vgl. HARNACK, *Geschichte* I.2 (wie Anm. 12) 911 f.

35 Brief an Henzen vom 29. April 1853 (WICKERT III [wie Anm. 9] 264): "... dagegen so sehr ich Rossi schätze, würde ich es für unklug halten ihm Einfluß auf die Generaldirektion zu verstatten. Sie wissen, an wie manchen Fäden diese Leute gezogen werden, denen man nicht parieren dürfte: es kann überdies die doch immer prekäre Stellung der Deutschen in Rom jeden Augenblick durch irgend ein *tremoto* zu Ende gehen, und was dann? Ich weiß nicht, wie weit Sie mit Rossi über diese Sache sprechen; sollten Sie es nötig finden, so wäre es wohl gut ihm natürlich alle Titelchren und was er sonst nur irgend billig verlangen

Interessen de Rossis stark, der ihm gegenüber betont hatte, er werde sich nur als gleichberechtigter Mitarbeiter an der Sammlung der Inschriften beteiligen.<sup>36</sup> Am 6. Juni 1853 stimmte die philosophisch-historische Klasse der Akademie auf Antrag von Richard Lepsius und Eduard Gerhard nach einer sehr kontroversen Sitzung und gegen das ausdrückliche Votum von Boeckh für Mommsens *Corpus* und wählte Mommsen, Henzen und de Rossi zu korrespondierenden Mitgliedern.<sup>37</sup> Die Denkschrift für diese entscheidende Sitzung bestimmte für die Gesamtedaktion Mommsen; ihm sollte Henzen zur Seite treten, während de Rossis freiwillige und unentgeltliche Hilfe<sup>38</sup> dankbar begrüßt wurde. Zu diesem Zeitpunkt hatten sich Mommsen und Henzen offenbar noch nicht endgültig darüber geeinigt, in welcher Weise de Rossi an dem Unternehmen beteiligt werden sollte.<sup>39</sup> Erst kurz bevor das Plenum der Akademie am 13. Februar 1854 dem *Corpus Inscriptionum Latinarum* unter Mommsens Leitung zustimmte, kam es zu einem alle Seiten befriedigenden Konsens.<sup>40</sup> Am 1. Januar 1855 konnte sodann die epigraphische Kommission, die sich aus Eduard Gerhard, Richard Lepsius, Moritz Pinder und Moritz Haupt zusammensetzte, im Auftrag der Akademie ein gedrucktes Circular verfassen, in dem das Vorhaben der Öffentlichkeit mitgeteilt und darauf abgehoben wurde, daß Mommsen, Henzen, de Rossi und Ritschl, der ausschließlich für die *antiquissima* berufen worden war, das *Corpus* erstellen würden. Bereits 1854 hatte Mommsen seine neue Sammlung der Schweizer Inschriften<sup>41</sup> neben Henzen und Ritschl auch de Rossi gewidmet: den "sociis futuris". Seit 1856 gaben Mommsen, Henzen und de Rossi regelmäßig Rechenschaft über ihre Arbeiten in den Monatsberichten der Akademie.<sup>42</sup> Die drei Gelehrten traten nunmehr in der Öffentlichkeit als die Direktoren des CIL auf, obschon Mommsen als der eigentliche *rector* des Unternehmens galt.<sup>43</sup> Henzen und de

---

kann in Aussicht zu stellen, aber ihn doch nur als Partialkollaborator zu traktieren." Vgl. auch Mommsen an Jahn vom 22. Mai 1853 (Briefwechsel [wie Anm. 11] 151): "Dein Bericht über die *Epigraphica* war mir sehr lieb, denn er gab mir den Schlüssel zu der ganzen Operation. Allerdings sind an Henzen nun Anforderungen gekommen wegen der mit Rossi gemeinschaftlich zu bearbeitenden städtischen Inschriften; er hat sie aber sofort unbedingt und [sic] abgelehnt und ihnen geschrieben, daß er bereit sei mit mir das *corpus* zu übernehmen, aber sich jede Beteiligung dabei verbäte, wenn man mich nicht zum Chefredakteur mache." Auf Mommsens Vorbehalte gegen de Rossi, die wahrscheinlich ihren Grund in dessen Verhalten während der Auseinandersetzungen mit Garrucci und den römischen Jesuiten hatten, bezieht sich augenscheinlich Henzens Feststellung gegenüber Gerhard, Mommsen schlage de Rossis Unentbehrlichkeit nicht ganz so hoch an wie er (vgl. Anm. 33).

36 Vgl. den Brief Henzens an Gerhard vom 4. Juli 1853 (KOLBE [wie Anm. 28] 96): "Gestern besuchte mich De Rossi und, da das Gespräch auf unsre früheren Inschriftpläne kam, so hielt ich es für passend, vorläufig einmal in Bezug auf das C.I.L. anzuklopfen: Er erklärte, er sei bereit, auf einen solchen Plan einzugehen, aber unter der Bedingung, durchaus als gleichberechtigter Mitarbeiter zu gelten."

37 Vgl. HARNACK, *Geschichte* I.2 (wie Anm. 12) 972 und WICKERT III (wie Anm. 9) 267 ff.

38 Daß de Rossi unentgeltlich mitarbeiten werde, hatte Mommsen schon im April 1852 der Akademie mitgeteilt (HARNACK, *Geschichte* I.2 [wie Anm. 12] 911); vgl. hierzu ebenfalls Henzens Brief an Gerhard vom 29. September 1853 (zitiert in Anm. 33).

39 Vgl. Henzens Brief an Gerhard vom 3. Juli 1853 (KOLBE [wie Anm. 28] 95), in dem er auf eine "Einigung mit Mommsen" in dieser Sache hoffte; noch am 29. September schrieb er an Gerhard (a.O. 101): "Ich, respektive Mommsen, werde zunächst den Antrag stellen, die Akademie möge eine förmliche Aufforderung an De Rossi richten, sich an dem C.I.L. in der Weise zu beteiligen, wie wir es bis dahin definitiv unter uns ausmachen werden."

40 In einem Brief vom 1. Februar 1854 (KOLBE [wie Anm. 28] 105) bekundet Henzen seine Freude darüber, daß die Akademie seine Vorschläge bezüglich de Rossi habe annehmen müssen, "und Sie können sich darauf verlassen, auf andre Weise hätten wir nichts ausgerichtet". Mommsen hatte allerdings im Zusammenhang mit de Rossis Mitarbeit eine Klausel durchgesetzt, deren Inhalt nicht bekannt ist.

41 *Inscriptiones Confederationis Helveticae Latinae*. Edidit Th. MOMMSEN (Zürich 1854) (ZANGEMEISTER-JACOBS [wie Anm. 21] Nr. 230); vgl. WICKERT III (wie Anm. 9) 230.

42 Vgl. HARNACK, *Geschichte* I.2 (wie Anm. 12) 912.

43 Vgl. etwa einen Brief Hermann Useners an Hermann Diels vom 1. November 1893 (H. DIELS; H. USENER; Ed. ZELLER, *Briefwechsel*, hrsg. v. D. EHLERS, I (Berlin 1992) 467): "Freilich beim CILat. gab es auch ursprünglich einen *ἡγούμενος* an der Spitze: Mommsen, CB [sic] de Rossi, Henzen; der eine hat auch mit diesen mitdirectoren zu herrschen gewußt."

Rossi übernahmen in der Folgezeit die Bearbeitung der stadtrömischen Inschriften, die in den ersten drei Teilbänden von CIL VI zwischen 1876 und 1886 veröffentlicht wurden.<sup>44</sup> Gleichzeitig wurde die von ihm durchgeführte Sammlung und Edition der christlichen Inschriften Roms als Ergänzung des Berliner Unternehmens interpretiert.<sup>45</sup>

Doch de Rossi beteiligte sich nicht nur an der Sammlung der epigraphischen Zeugnisse der *Urbs*. Hatte Henzen an Gerhard schon Januar 1853 festgestellt: "Unsre Hauptstütze wird mehr und mehr De Rossi werden, ein vortrefflicher Mensch und Gelehrter, der einzige unter all dem Gesindel hierzulande, vor dem man Respekt haben kann, natürlich immer mit Ausnahme Borghesis",<sup>46</sup> so waren es de Rossis epigraphische und handschriftliche Studien in Rom und Italien, in Frankreich, Deutschland und England,<sup>47</sup> aber auch seine Verbindungen zu den höchsten Stellen der klerikalen Hierarchie Roms,<sup>48</sup> die der Arbeit am *Corpus* in vielfältiger Weise zugute kamen. Zu Recht hob Mommsen in seinem Dankeschreiben nach dem fünfzigjährigen Doktorjubiläum im November 1893 "die treue Arbeitsgemeinschaft mit meinen Freunden Henzen und Rossi" hervor, die gemeinsam mit dem Land Italien und der Lehre des Altmeisters Borghesi auf ihn "befreidend und den Blick erweiternd" gewirkt habe.<sup>49</sup> Und in seinem Nachruf auf de Rossi faßte Mommsen dessen Verdienste um das Berliner Unternehmen mit den Worten zusammen: "Jenes deutsche Inschriftenwerk gehört mit zu den Leistungen de Rossis und mit Recht nennt das Titelblatt der wichtigsten Abteilung auch seinen Namen."<sup>50</sup> Nicht nur dem Inschriftenwerk ließ de Rossi seine Unterstützung zuteil werden. Bereits

44 *Corpus Inscriptionum Latinarum*, vol. VI: *Inscriptiones urbis Romae Latinae*. Pars I (1876); Pars II (1882); Pars III (1886). Auch an dem ersten Faszikel des vierten Teiles, der in seinem Todesjahr 1894 erschien, hatte de Rossi mitgearbeitet.

45 Wie Mommsen schon in seiner Denkschrift von 1847 ausgeführt hatte; vgl. HARNACK, *Geschichte* II (wie Anm. 13) 523. Vgl. überdies Mommsens Nachruf auf de Rossi in: *Die Nation*, 12. Jahrgang, Nr. 2 vom 13. Oktober 1894, 19 f.; zitiert nach: Th. MOMMSEN, *Reden und Aufsätze* (Berlin 1905) 462-467 (= ZANGEMEISTER-JACOBS [wie Anm. 21] Nr. 1307), hier S.466: "Die Sammlung der christlichen Inschriften der Stadt Rom, welche mit dem Berliner ein Ganzes zu bilden bestimmt ist [Hervorhebung durch mich], hat er nicht abschließen können..."

46 Brief vom 6. März 1853 (KOLBE [wie Anm. 28] 86); vgl. überdies den Brief Henzens vom 25. Oktober 1858 (a.O. 199), in dem de Rossi in Gegensatz zu Luigi Grifi und Raffaele Garrucci als "Ehrenmann" bezeichnet wird.

47 Schon am 29. Oktober 1853 schrieb Henzen an Gerhard (KOLBE [wie Anm. 28] 102): "Übrigens ist de Rossi von seiner epigraphischen Rundreise [durch Oberitalien und die Toskana; vgl. a.O. 101] zurückgekehrt und hat mir einen genauen Rapport über alle Codices mitgeteilt, die er examiniert, teilweise von großer Wichtigkeit, und von denen wir später werden Abschrift nehmen lassen müssen ... Die Zahl der von ihm untersuchten Codices ist 113, und doppelt so viele kennt er in Rom. Dabei ist der Bericht mit einer so eindringenden Sachkenntnis abgefaßt, daß ich mich sehr gefreut habe; ich habe darin einen neuen Beweis von de Rossis Tüchtigkeit gerade für diese Seite unsres Unternehmens gefunden. Selbst Mommsen kommt ihm da nicht gleich; denn natürlich gehört dazu die gewaltige Praxis in Codicibus, die de Rossi sich seit Jahren angeeignet hat." De Rossi hatte ebenfalls die Revision der Abschriften der Codices zu CIL I vorgenommen; vgl. Henzens Brief an Gerhard vom 1. März 1860 (KOLBE [wie Anm. 28] 227) und Mommsens Vorrede zu CIL I aus dem Jahre 1862; vgl. des weiteren CIL III (1873) VI (zitiert Anm. 53).

48 So berichtete Henzen zum Beispiel am 4. Juli 1853 Gerhard (KOLBE [wie Anm. 28] 97), de Rossi habe bei Pius IX. den Ankauf der Gelände der Calixtus-Katakombe an der Via Appia durchgesetzt, um dort Ausgrabungen vorzunehmen.

49 Th. MOMMSEN, *Dankeschreiben nach dem 50jährigen Doktorjubiläum* (Rom 1893) (ZANGEMEISTER-JACOBS [wie Anm. 21] Nr.1271); Mommsens Dankesbezeugung ist u.a. erhalten im GStA Merseburg, Rep. 92, Nachlaß Althoff, A II Nr.52a, Bl.11; Auszüge zitiert HARTMANN [wie Anm. 9] 56 f.

50 S. 465 f. (wie Anm. 45). Vgl. auch Henzens Worte zum 60. Geburtstag de Rossis (zitiert nach BAUMGARTEN [wie Anm. 2] 91): "Sie zeigten, dass ein *Corpus inscriptionum Latinarum*, auf wahrer Kritik aufgebaut, vor allem der genauen Ausbeutung der handschriftlichen Quellen benötigte. Und als die Königliche Akademie von Berlin Mommsen an die Spitze des Unternehmens dieser (Inschriften-) Sammlung stellte, da haben Sie, aufgefordert, sich uns anzuschließen, Ihre gesammte Kenntniss der römischen und fremden Bibliotheken zur Verfügung gestellt und die Wege zu ihrer Ausbeutung vorbereitet. Ihr Name auf dem Titelblatt der stadtrömischen Bände ist ein immerdauerndes Zeugnis Ihrer Mitarbeiterschaft ...".

1853 bekundete Mommsen, um ein Beispiel anzuführen, in einem Brief an Jahn, er stehe jetzt mit Rossi sehr gut und bohre deshalb in Rom wieder einmal wegen der *Vaticana fragmenta*, einer spätromischen Sammlung von Rechtsquellen.<sup>51</sup>

Es ist hier nicht der Ort, die weiteren wissenschaftlichen und persönlichen Beziehungen von Mommsen und de Rossi, die teilweise durch publizierte Quellen, vor allem aber durch noch unveröffentlichte Briefe dokumentiert sind,<sup>52</sup> aufzuzeigen. Doch ist festzustellen, daß aus der ursprünglich eher pragmatischen Verbindung eine innige Freundschaft wurde, die auf gemeinsamen Interessen sowie gegenseitiger Achtung und Zuneigung gegründet war.<sup>53</sup> De Rossi unterstützte vorbehaltlos und unermüdet das Inschriftenunternehmen und setzte sich für die Belange des Deutschen Archäologischen Institutes ein,<sup>54</sup> obwohl ihn zahlreiche andere Verpflichtungen in Anspruch nahmen und er in Rom "wegen seiner Berliner Verbindungen von allerlei Verleumdungen zu leiden" hatte.<sup>55</sup> Im Vorwort zum dritten, 1873 veröffentlichten Band des *Corpus*, der die lateinischen Inschriften der Donauprovinzen sowie des Ostens des Imperium Romanum umfaßte, werden de Rossis Verdienste um das Unternehmen und seine epigraphische Könnerschaft ausdrücklich gewürdigt. Mommsen nennt ihn hier *socius laborum* und *fidus amicus* und rühmt ihn sogar als *lumen Italiae*.<sup>56</sup> Rossi war es auch, der nach Henzens Tod am 27. Januar 1887 die Gedächtnisrede auf den Gelehrten und Freund hielt.<sup>57</sup>

Von den zahlreichen Auszeichnungen und Ehrungen, die de Rossi im Laufe seines Lebens zuteil wurden,<sup>58</sup> sei abschließend der Feier zu seinem 70. Geburtstag am 23. Februar 1892 gedacht. In die

51 Brief vom 3. April 1853 (Briefwechsel Mommsen - Jahn [wie Anm. 11] 146); vgl. auch Mommsen an Henzen am 20. September 1852 (WICKERT II [wie Anm. 9] 263: "Sollte Rossi gewiß sein und es möglich machen können, daß von den h[an]dschr[iftlichen] Epigraphicis des Vatikans für mich Kopien genommen werden ..., so wäre das auch ein Weg dem Brunn [Heinrich Brunn, 1822-1894] ... etwas zuzuwenden" und Henzen an Gerhard vom 22. Oktober 1852 (KOLBE [wie Anm. 28] 81 f.); zitiert unter Anm. 30.

52 Neben dem in der Vaticana befindlichen Nachlaß de Rossis (vgl. Anm. 2) ist hier vor allem der Nachlaß Mommsens in der Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz zu nennen; die teilweise lateinisch, zumeist jedoch italienisch verfaßten Briefe und Karten de Rossis aus den Jahren 1850 bis 1894, die häufig Fragen im Zusammenhang mit dem Inschriftencorpus behandeln, umfassen 185 Bl. Der Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz (= SBB-PK) danke ich für die Erlaubnis zur Veröffentlichung der zitierten Briefausschnitte. Dra. F. Cappelletti und Dr. L. Floridi haben mir freundlicherweise bei der Auswertung einzelner Briefe de Rossis ihre Hilfe zuteil werden lassen.

53 Wobei Mommsen de Rossi nicht nur als Epigraphiker und Philologen, sondern auch als Archäologen anerkannte, obschon er sein ganzes Leben hindurch der Archäologie sehr kritisch, ja ablehnend gegenüberstand: vgl. etwa Th. MOMMSEN, *Römische Geschichte I* (Berlin 91902) 119; R. SCHÖNE, *Erinnerungen an Theodor Mommsen zum 30. November 1917*, hrsg. v. H. SCHÖNE (Münster 1923) 26; F. SCHMIDT-OTT, *Erlebtes und Erstrebtes 1860-1950* (Wiesbaden 1952), 37.

54 Auch letzteres hebt Mommsen in seinem Nachruf auf de Rossi hervor (S.466 [wie Anm. 45]): "Dem deutschen Institut in Rom ist er ein halbes Jahrhundert hindurch ein treuer Genosse und, wo es not tat, ein kräftiger Beschützer gewesen, und mit Recht schmückt seine Büste den Saal [sc. den Bibliothekssaal; vgl. unten Anm. 60], in dem er so oft beredete Worte gesprochen hat."

55 Henzen an Gerhard am 6. Januar 1857 (KOLBE [wie Anm. 28] 152). Offensichtlich war de Rossi allerdings auch bemüht, sich durch sein Engagement für die deutschen Freunde nicht allzu sehr zu "kompromittieren", um Henzens Formulierung aufzugreifen: vgl. Henzens Briefe vom 12. Januar 1855 (a.O. 116) und 30. September 1857 (a.O. 188).

56 CIL III, 1873, VI: "Viam autem, per quam in via bibliothecarum tandem aliquando patefacta sunt, aperuit Iohannes Baptista Rossius Italiae lumen mihi que iam per annos fere triginta laborum socius et tam ineuntis aetatis quam maturae fidus amicus. Is cum in bibliotheca sua, id est in Vaticana, usu didicisset, quid subsidia ea recte et plene excussa ad nostram artem conferrent, et Italiam et Galliam Germaniam Britanniam eo consilio peragravit, ut christianorum titulorum supellectilem suam ipse expleret et perpoliret, simul autem quae ad ethnica pertinent plura longe et utiliora diligenter inspiceret et ex ordine recenseret."

57 Vgl. WICKERT, *Beiträge* (wie Anm. 25) 38.

58 Erinnert sei nur daran, daß er 1858 *Membro della Commissione delle Antichità* wurde, d.h. der zehnköpfigen päpstlichen Kommission angehörte, die die Altertümer und Kunstschatze des Kirchenstaates verwaltete und deren wissenschaftliche Auswertung kontrollierte (vgl. etwa KOLBE [wie Anm. 28] 172), daß er

Schar der Gratulanten reihte sich auch die Zentralkommission des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Institutes in Berlin ein und überbrachte dem Jubilär eine prächtig ausgestattete Glückwunschadresse. Zwei Doppelblätter Pergament in Großfolio, durch schwarz-weiß-rote Seidenschüre in einen grünlich-blauen Ledereinband mit goldenem Reichsadler auf der Vorderseite eingelegt, enthielten Widmung und Text, der daran erinnerte, daß de Rossi seit mehr als vierzig Jahren Mitglied und seit 1858 Ehrenmitglied der Direktion des Institutes war; sodann hieß es: "In dem Wechsel der Zeiten haben Sie unserer Anstalt als Freund und Lehrer, als Helfer und Berater in unwandelbarer Treue zur Seite gestanden. Generationen deutscher Gelehrter, die zu wissenschaftlicher Arbeit nach Rom gepilgert sind, ist ihr Haus am Fusse des Capitols eine Heimatstätte, reich an Belehrung und Anregung, geworden, sind die Wunder jener unterirdischen Welt, die Ihre, bis in die Tiefen dringende, divinatorische Forschung erschlossen hat, durch Ihr beredtes Wort erhellt und gedeutet worden ... Wenn daher heute ... Ihre Freunde und Verehrer sich vereinigen, so ziemt es vor allem den Vertretern des Deutschen archäologischen Instituts, ihre Dankbarkeit dem Manne zu bezeugen, der, wie kein Anderer, unsere Anstalt auf dem Boden seiner Vaterstadt heimisch gemacht und ihr die Wege gebahnt hat."<sup>59</sup> Zu ebendiesem Anlaß war de Rossi der siebente Band der epigraphischen Zeitschrift *Ephemeris Epigraphica* zugeeignet, und die Herausgeber des *Corpus Inscriptionum Latinarum* in Berlin hatten die lateinische Glückwunschadresse sämtlich unterzeichnet. Der Text stammte von Theodor Mommsen:<sup>60</sup> "Iohanni Baptistae de Rossi / civi Romano / principi eruditorum Italorum / omnigena antiquitatum Romanarum/ doctrina insigni / archaeologiae Christianae fundatori / in litteris et titulis sacris explanandis / in artis operibus illustrandis / in rerum gestarum notitia investiganda / pariter perfecto / urbis Romae inscriptionum Christianarum editori primo / in paginis parandis et recensendis socio primario / Borghesii discipulo amico Henzeni / Italiae nationis decori Germanae fautori / corporis inscriptionum Latinarum editores Germani / lucidam subterraneae eloquentiae suaviter recordantes / domesticae comitatus hospites transalpini memores / die VII K. Mart. A. MDCCCXCII / natalicia septuagesima gratulantur / E. Bormann - H. Dessau - A. von Domaszewski - H. Dressel - O. Hirschfeld - E. Huebner - Chr. Huelsen - A. Mau - Th. Mommsen - J. Schmidt - R. Schoene - K. Zangemeister." <sup>61</sup>

Zuvor hatte Mommsen den Mitarbeitern den Entwurf der Adresse zur Begutachtung zugesandt. Eugen Bormann (1842 - 1917)<sup>62</sup> etwa schlug an mehreren Stellen Veränderungen im Text vor, von denen Mommsen eine einzige berücksichtigte: "Daß ich Ihre Widmung an de Rossi sehr schön finde

1875 zum Auswärtigen Mitglied der Berliner Akademie gewählt wurde (vgl. HARNACK, *Geschichte* I.2 [wie Anm. 12] 1049) und daß er im Jahre 1886 den Orden pour le mérite erhielt (bereits seit 1860 war er im Gespräch für den Orden, vgl. KOLBE [wie Anm. 28] 233 und 308 mit Anm. 632).

59 Vgl. BAUMGARTEN (wie Anm. 2) 102 f. Zur Teilnahme des Instituts an den Feierlichkeiten vgl. auch WICKERT, *Beiträge* (wie Anm. 25) 148.

60 Man beachte in diesem Zusammenhang, daß sich im Nachlaß Mommsens in der SBB-PK ein Rundbrief der Accademia di Archeologia Cristiana und des Collegio dei Cultori di Martiri vom 19. Juni 1891 befindet, der dazu aufruft, an den Vorbereitungen zum 70. Geburtstag de Rossis teilzunehmen und die Errichtung eines "busto in marmo esprimente le fattezze del grande Maestro in un edificio sopra il cimitero di Callisto sulla Via Appia" zu unterstützen (NL Mommsen: Briefe G.B. de Rossi, Bl. 159). Von der Büste erhielt das Deutsche Archäologische Institut einen Abguss als Geschenk, der im Bibliothekssaal aufgestellt wurde, vgl. WICKERT, *Beiträge* (wie Anm. 25) 148.

61 *Ephemeris Epigraphica* 7, 1892. Vgl. auch BAUMGARTEN (wie Anm. 2) 99 f., der jedoch einen teilweise abweichenden Text bietet.

62 Der Epigraphiker und Althistoriker Eugen Bormann war Schüler Jahns und Ritschls in Bonn und v.a. Mommsens in Berlin. Er edierte in CIL XI die mittelitalischen Inschriften. Zunächst (seit 1871) Lehrer am Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin, seit 1881 Professor für Alte Geschichte in Marburg, dann (seit 1885) in Wien; dort machte er sich um den Ausbau des archäologisch-epigraphischen Seminars zu internationalem Ansehen verdient. Mitglied der Limeskommission. Zu ihm E. KUBITSCHIEK, *Eugen Bormann*, in: *Almanach der AdW*, Wien 57 (1917) 454-466; DERS., *Eugen Bormann*, in: *Rektoratsbericht Wien über das Studienjahr 1916/17* (1917) 51-59; St. BRASLOFF, *Eugen Bormann*, in: *Zeitschrift für das österreichische Gymnasium* 69 (1919-20) 248-256 sowie H. KENNER - G. DOBESCH - E. KIRSTEN, *100 Jahre Institut für Alte Geschichte, Archäologie und Epigraphik der Universität Wien* (Wien 1977) 16 f.

hat Hirschfeld wol zugleich mit meinen geringfügigen Bedenken mitgeteilt, nämlich die das *nostra* (in *nostrae fautori*) und das *omnigena* betreffen. Ich will nachträglich hinzufügen, daß Hartel mein Bedenken theilte: wenn das *gratulantur* bliebe und nicht etwa durch *gratulamur* ersetzt würde, sei *nostrae* anstößig (daher eben *Italiae n[ationis] decori, Germanae fautori*).<sup>63</sup> Auch bei *omnigena* theilt er das sprachliche wie sachliche Bedenken: sachlich paßt der Ausdruck für Sie, für de Rossi muß ich bei aller Hochachtung sagen, ist es zu viel.<sup>64</sup> Sollte das Blatt noch nicht abgezogen sein, so möchte ich in Einverständnis mit H[artel] zur Erwägung anheimgenben oder vielleicht bei den Gerundiva der Verba etwas anders gewählt oder gestellt werden könnte, eben in *litteris et tit[ulis] s[acris]* interpretandis, in *artis op[eribus] explanandis, in rerum gestarum notitia augenda*.<sup>65</sup> <sup>66</sup> Überdies gab Bormann seiner Hoffnung Ausdruck, daß Mommsen zur Feier nach Rom fahren werde, denn "gehen Sie nach Rom, so werden wol alle Veranstalter die Feier und auch de Rossi selbst es sicher gern so einrichten, daß Sie zugegen sind: Ihre Anwesenheit wäre ja der *culmus* der Feierlichkeit."<sup>67</sup> Des weiteren erkundigte Mommsen sich bei seinem Kollegen Adolf Harnack, ob dessen Schrift für de Rossi rechtzeitig zu den Feierlichkeiten fertig werde;<sup>68</sup> der Berliner Kirchenhistoriker übersandte de Rossi an seinem Geburtstag ein Exemplar seiner Schrift "Die griechische Übersetzung des *Apologeticus Tertullians*"<sup>69</sup> mit folgender Widmung: "Giovanni Battista de Rossi, dem Archäologen, zum siebenzigsten Geburtstag in Dankbarkeit und Verehrung".<sup>70</sup> Es scheint demnach, als habe Mommsen die Berliner Aktivitäten zu de Rossis 70. Geburtstag koordiniert.<sup>71</sup> Dennoch vermochte er sich nicht zu ent-

- 63 Mommsen übernahm diese sprachliche Verbesserung für die Widmung. BAUMGARTEN (wie Anm. 2) 100 gibt hingegen die Lesart "suae nationis decori nostrae fautori"; möglicherweise benutzte er als Vorlage nicht den Zeitschriftenband der *Ephemeris Epigraphica*, sondern das frühere Konzept Mommsens, das de Rossi vielleicht vor Erscheinen des Bandes zugeschickt worden war.
- 64 Diesem sowohl sprachlichen wie inhaltlichen Einwand schloß sich Mommsen nicht an: Er beließ er bei "omnigena antiquitatum Romanarum doctrina insigni". Die Zeile "omnigena antiquitatum Romanarum" ist bei BAUMGARTEN (wie Anm. 2) 100 wohl durch ein Versehen ausgefallen.
- 65 Auch diesem Vorschlag folgte Mommsen nicht.
- 66 SBB-PK, NL Mommsen: Briefe E. Bormann, Bl. 285 f. Die Orthographie des Originals wurde nicht verändert. Im Nachlaß Mommsen findet sich ein undatiertes und nicht namentlich gekennzeichnetes Blatt eines weiteren Mitarbeiters des CIL (H. Dessau?), das ebenfalls Verbesserungsvorschläge zu einem (früheren?) Entwurf der Adresse enthält (vgl. SBB-PK, NL Mommsen: Briefe G.B. de Rossi, Bl. 158); darin wird angeregt, (a) den Namen "Jo. Bapt. de Rossi [zu] schreiben, da er es selbst auf seinen lateinischen Titeln thut... *De Rossiis*, wie es auf einem Glückwunschedicht von 1882 geschrieben ist, sieht geziert aus", (b) die Wendung "principi cruditorum" wegzulassen, denn: "Können wir als *Corpus-Redacteurs* diesen Titel vergeben?" und c) ebenfalls die Zeile "artis conditori archaeologiae" ausfallen zu lassen, denn "sie geht über unsere Kompetenz und - *vixere fortes ante Agamemmona multi* [Hor. *carm.* 4,9,25]".
- 67 SBB-PK, NL Mommsen: Briefe E. Bormann, Bl. 285 f. Darüber hinaus übersandte Bormann Mommsen das Manuskript seiner Veröffentlichung eines Zauberpapyrus, die er de Rossi widmen wollte (vgl. auch SBB-PK, NL Mommsen: Briefe E. Bormann, Bl. 287); auch an Otto Hirschfeld und Adolf Harnack schickte er je ein Exemplar. Harnack war es, der daraufhin die Theorie Bormanns, der Text des Papyrus stehe in Beziehung zu dem Beginn des zweiten Kapitels des Johannesevangeliums, falsifizierte. In einem Brief vom 7. Mai 1893 bedankte Bormann sich für Harnacks Kritik und bemerkte, er habe nach Erhalt der Bemerkungen Harnacks die Publikation des Papyrus "in Form eines Buches an de Rossi zu seinem Jubiläum ... aufgegeben" (SBB-PK, NL Harnack: Briefe E. Bormann, Bl. 1 f.).
- 68 Vgl. Harnacks Brief an Mommsen vom 1. Februar 1892 (SBB-PK, NL Mommsen: Briefe A. v. Harnack, Bl.36): "Meine Schrift für de Rossi ist gesetzt u[nd] in erster Correctur gelesen. So wird sie rechtzeitig fertig werden." Der Verfasser bereitet z.Z. die Edition des Briefwechsels zwischen Theodor Mommsen und Adolf Harnack vor.
- 69 Texte und Untersuchungen 8.4 (1892) 1-36; vgl. Fr. SMEND, *Adolf von Harnack. Verzeichnis seiner Schriften. Mit einem Geleitwort und bibliographischen Nachträgen bis 1985* von J. DUMMER (Leipzig 3 1990, Nr. 527).
- 70 Vgl. auch BAUMGARTEN (wie Anm. 2) 98 f.
- 71 Mommsen hatte bereits am 14. Dezember 1891 in einem Brief an Friedrich Althoff, damals Vortragender Rat und Referent für Universitätsangelegenheiten im Ministerium für geistliche, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, darum gebeten, dieser solle den Generaldirektor der Königlichen Bibliothek Berlin, August Wilmanns, anweisen, "für eine Gratulation zu Rossis 70. Geburtstag" Mommsen einen lateinischen

schließen, zu de Rossis Geburtstagsfeier, "einem aufrichtigen und einem internationalen Triumphfest",<sup>72</sup> nach Rom zu fahren. Louis Duchesne, mit Mommsen und de Rossi gleichermaßen befreundet, berichtete indes in einem Brief vom 26. April 1892 Mommsen von den Jubiläumsfeierlichkeiten: "Je suis venu ici [sc. Rome] pour la béatification de s. Giambattista de Rossi. On a beaucoup regretté votre absence. Le saint se porte très bien, et, ce qui ne se voit pas dans les canonisations ordinaires, il a pris plusieurs fois la parole de façon à nous faire mieux apprécier ses titres aux honneurs divins."<sup>73</sup>

De Rossi ließ es sich schon wenige Tage nach dem Festakt angelegen sein, persönliche Worte des Dankes an Mommsen zu richten. In seinem Brief vom 29. Februar 1892 ist denn zu lesen:

"Carissimo, *incomparabilis* collega ed Amico,

A Voi vero *dictator* del collegio *XIIvirum* C.I.L.; a Voi auctore affettuoso della troppo elogistica dedica gratulatoria del mio natale LXX; a Voi decano degli amici tedeschi ed amico *incomparabile* diriggo le prime linee di ringraziamento per il grande onore fattomi e che fra poco il pubblico conoscerà. Se la sincerità dell'affetto, la costanza inalterata dell'amicizia e della federazione nell'interesse della scienza senza spirito meschino di patria e di egoismo sono meriti bastanti a giustificare l'onore fattomi, l'accetto volentieri come non troppo male concesso. Per ogni altro titolo lo riconosco più della Vostra generosità d'animo, che dalle mie fatiche letterarie qualunque esse siano. Dunque grazie amplissime ed affettuosissime a Voi ed agli onorandi colleghi, ai quali Vi prego di essere interprete dei miei sensi di riconoscenza ..."<sup>74</sup>

Als Giovanni Battista de Rossi seinen siebzigsten Geburtstag beging, stand er auf dem Höhepunkt seines Ruhmes. Der intensive Austausch mit Mommsen dauerte bis zu seinem Tode am 20. September 1894 an. Unter anderem bedankte er sich für die Übersendung einzelner Bände der *Chronica minora*, die er zugleich überschwänglich lobte: "Ho ricevuto il dono prezioso, a letto con grande profetto il secondo volume delle *Chronica minora*.<sup>75</sup> Ho ammirato non solo la ben nota e sempre solida Vostra scienza e sagacia, anche in questa provincia ingrata e meno intrinseca dei Vostri nobili studii, ma speciale l'eroica pazienza nel trattare a fondo e nelle minime sue parti e varianti l'aridissimo tema."<sup>76</sup>

Als Mommsen die Nachricht vom Tode de Rossis erhielt, zögerte er nicht, einen Nachruf für die Zeitschrift *Die Nation* zu verfassen, in dem er die wissenschaftlichen Leistungen des Kollegen und

Papyrus aus der Berliner Sammlung zu übergeben (GStA Merseburg, Rep. 92, Nachlaß Althoff. A II 86 II Bd.2, Bl. 38).

72 So Mommsen in seinem Nachruf auf de Rossi (MOMMSEN [wie Anm. 45] 467).

73 SBB-PK, NL Mommsen: Briefe L. Duchesne, Bl. 11 f. In anderem Zusammenhang bemerkte er ironisch: "Un temps viendra, je pense, où l'on vous canonisera: *Sancte Mommseni, ora pro vobis*. De Rossi se chargera de rédiger votre légende, in stylo curiae" (SBB-PK, NL Mommsen: Briefe L. Duchesne, Bl. 6 f.; Brief vom 28. Oktober 1891). Zu Mommsen und Duchesne vgl. REBENICH [wie Anm. 9] 138 und 145 ff.

74 SBB-PK, NL Mommsen: Briefe G.B. de Rossi, Bl. 150 f.

75 *Chronica minora* 1.2 = MGH AA 9.2 (vgl. ZANGEMEISTER-JACOBS [wie Anm. 21] Nr.1233). Zu Mommsens Editionstätigkeit für die *Monumenta Germaniae historica* vgl. CROKE (wie Anm. 9) 165 ff. und REBENICH (wie Anm. 9) 133 f. mit weiterer Literatur.

76 Brief vom 30. April 1892 (SBB-PK, NL Mommsen: Briefe G.B. de Rossi, Bl. 152 f.). In diesem Zusammenhang sei an die Beurteilung der Chroniken durch Wilamowitz erinnert (vgl. F. u. D. HILLER VON GAERTRINGEN (Hrsg.), *Mommsen und Wilamowitz. Briefwechsel 1872-1903* [Berlin 1935] Nr. 370 vom 23. 11. 1892; S. 464): "... die *Chronica minora*, die ich doch so viel angesehen habe, um die ungeheure und vielfach undankbare, einzeln allerdings auch sehr erfreuliche Arbeit zu würdigen, und zu lernen, wie man es machen soll." Harnack wiederum schrieb am 15. August 1892 kurz: "Welch' eine Arbeit. u[nd] wer sonst hätte sie gemacht!" (SBB-PK, NL Mommsen: Briefe A. v. Harnack, Bl. 37). Vgl. auch de Rossis Brief vom 7. April 1893 (Bl. 154), der von einer anderen Person geschrieben wurde, da seine Hand durch Überanstrengung ermüdet war: "Ho ricevuto e studiato il nuovo Vostro volume delle *Chronica minora* etc. (Vol. 2.1 = MGH AA 11.1; vgl. ZANGEMEISTER-JACOBS [wie Anm. 21] Nr. 1264). Pochi forse potranno farsi meglio di me un'idea dell'improbabile ed eroica fatica che ha dovuta costarvi la recensione critica di testi tanto aridi e ciò non ostante fondamentali per la storia del periodo più oscuro dell'ultima età romana." Mommsen selbst bezeichnete die Chroniken auch als "chronische Krankheit" (vgl. *Briefwechsel Mommsen - Wilamowitz*, Nr. 379/80 vom 16. 7. 1893; S. 473).

die persönlichen Vorzüge des Freundes anerkannte.<sup>77</sup> Diese aufrichtige Würdigung und angemessene Charakterisierung soll am Ende unserer Ausführungen stehen: "Wenn er eigentliche Schüler nicht gehabt hat, so sind alle auswärtigen Forscher auf dem gleichen Gebiet in schriftlichem oder persönlichem Verkehr bei ihm in die Schule gegangen und auf diese Weise hat die in Rom aufgehende Sonne der christlichen Archäologie ihr Licht über den gesamten *orbis Romanus* ausgegossen. Es kann nicht versucht werden, an dieser Stelle auch nur annähernd die Summe dieses reichen Lebens zu ziehen. Aber das wenigstens mag hier gesagt werden, daß vielleicht nie alle Elemente der Forschung so vollständig in einer Hand sich vereinigt haben, wie dies bei Rossi der Fall war. Die Beherrschung der antiken, namentlich der patristischen Literatur; die Handschriftenkenntnis und die Kenntnis der lateinischen Paläographie; die Inschriftenkunde; die Vertrautheit mit der Geschichte der römischen Kaiserzeit und insbesondere mit dem spätrömischen Staatswesen; die gleiche Vertrautheit mit der so dunklen Geschichte des mittelalterlichen Rom; das Verständnis für die in den alten Wandmalereien und Mosaiken zu Tage tretende Kunst; die Geschicklichkeit und der Wagemut bei der Aufdeckung und der meist persönlichen Durchforschung jener unterirdischen nie von einem Sonnenstrahl erhellten Gänge - er hat alles in vollem Maße mit- und nebeneinander besessen und geübt ... Ein enthusiastischer Zug ging durch seine Rede ... und geht durch seine Werke, denen knappere Darstellung und gemessener Haltung häufig zu wünschen wären. Aber der Mann im ganzen war ein ehrlicher und rechter Mann, an dem man wohl mäkeln kann, aber Makel nicht finden. Der große Gelehrte war ein guter Mann. Selbstverständlich gehörte er zu den sogenannten Schwarzen, nicht bloß nach seiner Stellung, sondern auch mit seinem Herzen ... Als neben den Vatikan der Quirinal trat, blieb er selbstverständlich bei der alten Fahne; aber sein klarer Sinn und seine milde Natur ließen ihn in dem schweren Konflikt die zur Zeit allein möglichen Notbrücken finden und betreten. Nie hat er über dem Klerikalen den Italiener vergessen ... Rossis Platz in der Wissenschaft bleibt leer, aber auch seine Werke werden bleiben."

77 Vgl. oben Anm. 45. Es sei angemerkt, daß sowohl Hermann Diels als auch Eduard Zeller Mommsens Nekrolog mit Beifall bedachten: Zeller fand ihn "sehr hübsch gemacht", während Diels ihn als "wunderbar hübsch, warm und originell" lobte; vgl. H. DIELS - H. USENER - E. ZELLER, *Briefwechsel*, hrsg. v. D. EHLLERS, II (Berlin 1992) 73 f.